

Liebe Kinder, liebe Familien im Kindergottesdienst.

Lied: Wie lieblich ist der Maien (EG 501)

Gebet: Vater, wir danken dir für den Sonntag. Wir danken dir, dass du mit uns redest. Gib uns offene Ohren und Herzen für dein Wort und lass es uns verstehen, annehmen und danach tun. Amen.

Lied: Die B-I-B-E-L ist Kraft und Freudenquell für jung und alt, auf der ganzen Welt, die B-I-B-E-L.

Fragen für das Gespräch mit den größeren Kindern, für die Kleinen hängt eine Nacherzählung hinten dran: Um wen / welche Personen geht es? Um was / welche Sache geht es? Was kann ich über Jesus, Vater, Heiligen Geist lernen? Das verstehe ich nicht! Was bedeutet das für mich? Das will ich mir merken!

Ist das wahr, was Sie uns erzählen? So fragen manchmal Kinder beim Hören von biblischen Geschichten, gerade bei so einer, wie wir sie heute hören – die Sintflutgeschichte 1 Mose 6-9. Nun, Jesus hat nicht daran gezweifelt (Mt 24, 37ff.). Überall auf der Welt gibt es mehr als 300 Sintfluterzählungen mit verblüffenden Übereinstimmungen, bei allen Menschen hat sich dieses Ereignis überliefert. Und wir können sehr viel daraus lernen.

Jetzt reicht's! Wann sagen wir das? - Ob Gott das auch sagen müsste? Warum?

5 Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, 6 da reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, **Es macht Gott sehr traurig, wenn wir sündigen. (Eph 4, 30) Gott ist ein heiliger und gerechter Gott, er muss Sünde bestrafen. 1656 Jahre nach Erschaffung von Adam war der Mensch so böse geworden, dass Gott das Gericht ankündigt.** 7 und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe. 8 Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN. 9 Dies ist die Geschichte von Noahs Geschlecht. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott. **Es geht: Trotz der wirklich schlimmen Zeiten, Noah lebte im Glauben und Gehorsam, in Gottesfurcht. Umstände können uns also nicht als Ausrede dienen für Gottlosigkeit.** 10 Und Noah zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet. 11 Aber die Erde war verderbt vor Gott und voller Frevel. 12 Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden. 13 Da sprach Gott zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde. 14 Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen. **Gott kündigt Verderben für die Erde an, doch anstatt den "Abriss" vorzubereiten, bereitet er die Rettung der Menschen vor, indem Noah ein Schiff bauen soll.** 15 Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe. 16 Ein Fenster sollst du für den Kasten machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Stockwerke haben, eines unten, das zweite in der Mitte, das dritte oben. **Hier ging es nicht um Schönheit oder Navigation, sondern um ein großes Schiff, das nicht kentert und Platz für alle Arten Tiere + Futtermittel. Der Raum der Arche war so groß wie 522 Eisenbahnwaggons, in denen 125.000 Schafe passen. Das reichte, selbst für die großen Tieren wie die Dinos, denn die konnten ja als Jungtiere mitgenommen werden. Ebenso das Futter, denn viele Tiere werden viel geschlafen haben.** 17 Denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin Odem des Lebens ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. 18 Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne. 19 Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren, von allem Fleisch, je ein Paar, Männchen und Weibchen, dass sie leben bleiben mit dir. 20 Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allem Gewürm auf Erden nach seiner Art: Von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, dass sie leben bleiben. 21 Und du sollst dir von jeder Speise nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, dass sie dir und ihnen zur Nahrung diene. 22 Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot. **120 Jahre baute Noah, 120 Jahre predigte Noah seinen „Nachbarn“ (2 Petr 2, 5), die nicht hören wollten. 120 Jahre gab Gott Gelegenheit umzukehren. Wir können uns dagegen gut vorstellen, wie sie sich lustig machten, Noah verhöhnten und verspotteten. Jesus sagt: Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen...(Mt 5, 11) Selbst wenn Noah zwischendurch gezweifelt haben sollte (stimmt das alles?), er hat sie im Glauben überwunden (Hebr 11, 7). Bitten wir darum, dass wir Heutigen das Handeln Gottes erkennen, z.B. Corona als Zeichen der Endzeit, und der Predigt glauben.**

1 Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich für gerecht befunden vor mir zu dieser Zeit. 2 Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen. 3 Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, Männchen und Weibchen, um Nachkommen am Leben zu erhalten auf der ganzen Erde. 4 Denn von heute an in sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte und vertilgen von dem Erdboden alles Lebendige, das ich gemacht habe. 5 Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot. 6 Er war aber sechshundert Jahre alt, als die Sintflut auf Erden kam. 7 Und er ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut. 8 Von den reinen Tieren und von den unreinen, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden 9 gingen sie zu ihm in die Arche paarweise, je ein Männchen und Weibchen, wie ihm Gott geboten hatte. 10 Und als die sieben Tage vergangen waren, kamen die Wasser der Sintflut auf Erden. 11 In dem sechshundertsten Lebensjahr **Das hohe Alter der Menschen ist u.a. mit den völlig anderen klimatischen Bedingungen erklärbar. Der Wassergürtel um die Erde (siehe 2. Schöpfungstag) verhinderte schädliche Strahlung, das Klima auf Erden war ausgeglichen, mild. Nach dem Abregnen wurde das Alter verkürzt, schließlich bis auf 70-80 Jahre (Ps 90 – zur Zeit Mose), maximal 120 Jahre.** Noahs am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle Brunnen der großen Tiefe auf und

taten sich die Fenster des Himmels auf, 12 und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. **Wie erschrocken müssen die Menschen gewesen sein, denn bis dahin hatte es noch nicht geregnet (vgl. 1 Mo 2, 5).** 13 An eben diesem Tage ging Noah in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne; 14 dazu alles wilde Getier nach seiner Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und alle Vögel nach ihrer Art, alles, was fliegen konnte, alles, was Fittiche hatte; 15 das ging alles zu Noah in die Arche paarweise, von allem Fleisch, darin Odem des Lebens war. 16 Und das waren Männchen und Weibchen von allem Fleisch, und sie gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloss hinter ihm zu. **Nicht Noah, Gott schließt zu. Ein deutlicher Hinweis, dass es ein zu-spät gibt für die Ablehnenden. Aber auch Gewissheit für die, die das Heil angenommen haben, die „drinnen“ sind (Röm 8, 1)!** 17 Und die Sintflut war vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche auf und trugen sie empor über die Erde. 18 Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen sehr auf Erden, und die Arche fuhr auf den Wassern. 19 Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. 20 Fünfzehn Ellen hoch gingen die Wasser über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden. 21 Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. 22 Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb. 23 So vertilgte er alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel. Sie wurden von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. 24 Und die Wasser wuchsen gewaltig auf Erden hundertfünfzig Tage. **Wenn Gott die Grenze wegnimmt... (Hi 38, 8-10). Die Erde wird regelrecht umgekehrt, Wasser von unten und oben, Vulkanausbrüche, Erdbeben, Flutwellen, die Massen von Gestein und Sand bewegen. So erklärt sich auch die Entstehung der Fossilien in kurzer! Zeit. Lebewesen werden unter Schlamm, Steinen, Kies, Sand begraben und von Millionen Tonnen Wasser „erdrückt“ und unter Ausschluss von Licht und Luft versteinert, und das plötzlich. Langsam und allmählich wäre das gar nicht möglich gewesen, da sonst die Lebewesen verwest wären.**

1 Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war; und Gott ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. **Gott kann und will seine Menschen nicht vergessen, was für ein wunderbares Wort.** 2 Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. 3 Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen immer mehr ab nach hundertfünfzig Tagen. 4 Am siebzehnten Tag des siebenten Monats setzte die Arche auf dem Gebirge Ararat auf. **Das ist dasselbe Datum (17. Nisan), an dem der Herr Jesus von den Toten auferstand, das Gericht ist vorbei.** 5 Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor. 6 Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, 7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. 8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. 9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. **Das ist ein Bild für den Heiligen Geist, der erst dann in einem Menschen Platz findet, wenn das Chaoswasser verschwunden ist, die Sünden vergeben sind.** Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. 10 Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. 11 Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden. **Die Taube ist wählerischer als ein Rabe. Wenn sie etwas findet, ist das ein Hinweis, dass es wieder blüht auf Erden.** 12 Aber er harrte noch weitere sieben Tage und ließ die Taube ausfliegen; sie kam nicht wieder zu ihm. 13 Im sechshundertundersten Jahr Noahs am ersten Tage des ersten Monats waren die Wasser vertrocknet auf Erden. Da tat Noah das Dach von der Arche und sah, dass der Erdboden trocken war. 14 Und am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken. 15 Da redete Gott mit Noah und sprach: 16 Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. 17 Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das lass mit dir herausgehen, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden. 18 So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, 19 dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen. 20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. 21 Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfert nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfert nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. 22 Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. **Ein Zeichen dieser Klimaveränderung war das Vorhandensein von Jahreszeiten. Dieses Versprechen Gottes, dass solange diese Erde besteht das nicht aufhören soll, spricht eindeutig gegen Panik und Furcht vor Klimawandel. Übrigens auch die Fakten, die aber meist nur einseitig oder zur Hälfte gebracht werden. Beispiel: Ja, in der Arktis werden wärmere Temperaturen gemessen, zeitgleich wird aber in der Antarktis die tiefste je gemessene Erdtemperatur erreicht! Die mittlere weltweite Temperatur schwingt seit paar tausend Jahren um 15°C und verharrt seit 1998 dort. Warum ich das hier erwähne? Auch Kinder werden mit der Thematik „Klimawandel“ bereits konfrontiert und instrumentalisiert.** **Wir dagegen sollen und können uns auf die Zusagen Gottes in der Bibel verlassen! Was natürlich Naturschutz mit einschließt, dass wir die Erde nicht vernichten (s. Offb 11, 18), aber alles im Rahmen des biblischen Auftrages. Gottesfurcht wäre vonnöten, um auch hier weise zu sein. Die hatte Noah.**

1 Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. 2 Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allen Vögeln unter dem Himmel, über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im Meer; in eure Hände seien sie gegeben. 3

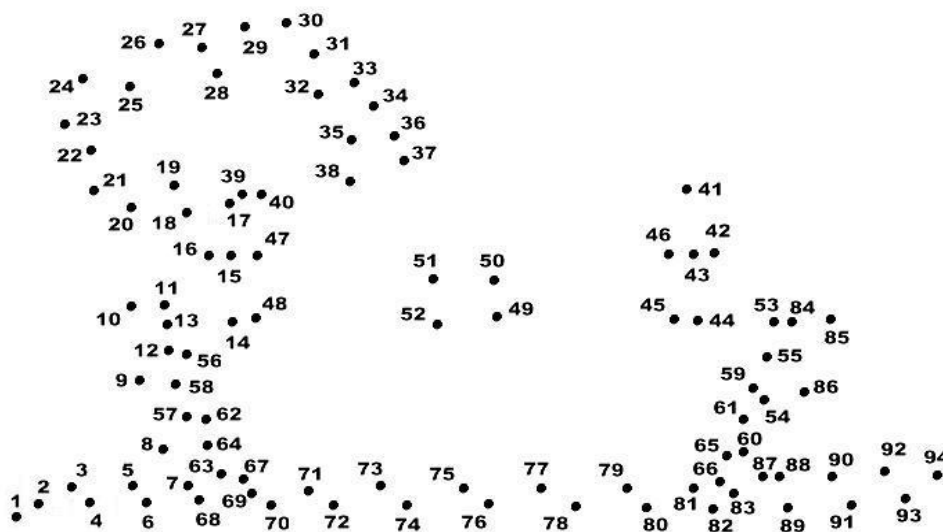
Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben. 4 Allein das Fleisch mit seinem Leben, seinem Blut, esst nicht! 5 Euer eigenes Blut jedoch will ich einfordern. Von jedem Tier will ich es einfordern. Und das Leben des Menschen will ich einfordern von einem jeden anderen Menschen. 6 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 7 Seid fruchtbar und mehret euch und reget euch auf Erden, dass euer viel darauf werden. **Aus diesen 4 Ehepaaren entstand die gesamte heutige Menschheit. Die Anzahl von heute ca. 8 Mrd. und die Zeit, innerhalb der sich die Menschheit vermehrte (Seuchen, Katastrophen... eingerechnet) von ca. 4500 Jahren passen dabei genau zusammen (Bevölkerungsstatistik). In vielen Millionen Jahren hätten es bis heute mehr! sein müssen.** 8 Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: 9 Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen 10 und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden. 11 Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. 12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: 13 Meinen Bogen **der Regenbogen** habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. 14 Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. 15 Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe. 16 Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist. 17 Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden. **Alle, die in der Arche waren, wurden gerettet. Alle, die durch die eine Tür hineingingen, blieben am Leben. Alle, die in Jesus sind, werden/sind gerettet. Jesus selbst ist die Tür, durch die man zum Leben gelangt. Die Arche ist erneut ein Hinweis und Bild auf Jesus. Und Jesus sagt, dass es in den letzten Tagen wieder so sein wird wie in den Tagen Noahs (Lk 17, 26.27). Welchen Menschen gleichen wir, den gleichgültigen, ablehnenden oder Noah, der mit Gott lebte?**

Lied: Gottes Liebe / Güte / Gnade / Reichtum / Treue ist so wunderbar

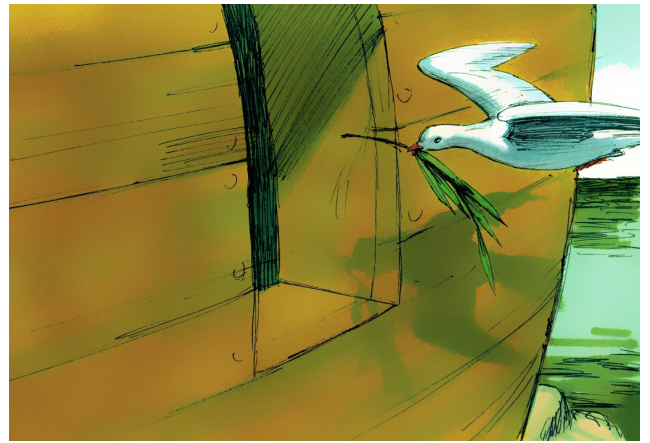
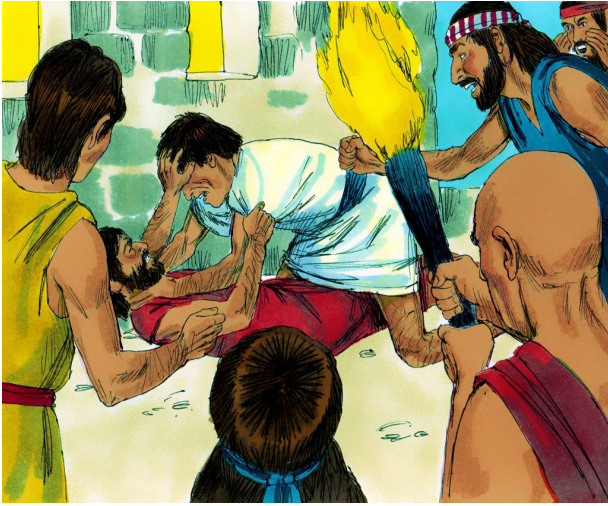
Gebet und Fürbitte: Herr, wir sehen deutlich, was passiert, wenn du deine schützende Hand wegnimmst, wenn du uns und unser Leben nicht schützen würdest. Hab Dank, Herr, für alle Bewahrung, für alle Versorgung. Wir wollen dir von Herzen danken und dich loben für deine Rettung in Jesus und alle guten Gaben.

Wir bitten dich für die Menschen, dass sie dich erkennen, dass es dich gibt, und dass du retten möchtest. Schenke, dass viele das jetzt auch in diesen Corona-Zeiten erkennen und nach dir fragen, dich suchen und umkehren von bösen Wegen und Unglauben. Hilf ihnen und auch uns, ein Leben zu führen, dass dir gefällt. Wir bitten dich für die Politiker, dass sie kluge und richtige Entscheidungen treffen. Wir bitten dich für die Menschen, dass sie die Regierung achten und drunter bleiben und nicht aufbegehren, dass sie sich vernünftig verhalten. Wir bitten dich für die Kranken, dass sie gesund werden. Wir bitten dich für die Schulen, dass du den Schulalltag für die Lehrer und Schüler ordnest und sie segnest und schützt. Wir bitten dich für die Familien, gib du ihnen Kraft und Ausdauer, dass sie durchhalten und ihren Kindern Hilfe und Stütze sind, dass sie Orte sind, wo Frieden ist und wo du wirkst...und was ihr sonst auf dem Herzen habt. Gemeinsam beten wir wie Jesus es uns lehrte:

Vater unser im Himmel, geheiligt...und Segen: Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Zahlenbild 'Arche'



(aus Das große Erzählbuch zur biblischen Geschichte von Anne de Vries, eingestellt bei sermon-online.de)
Die Bosheit auf der Erde nahm immer mehr zu. [...] Sie stritten sich und fluchten und begingen die schlimmsten Verbrechen, grausam und blutdürstig wie wilde Tiere [...] und um Gott, der sie erschaffen hatte, kümmerten sie sich nicht. Die Erde war voller Gewalttat. Aber der heilige Gott lässt nicht über sich spotten. Und nachdem er sehr, sehr oft gewarnt hatte und die Menschen trotzdem nicht auf ihn hören wollten, kam die Strafe. Gott sah, dass die Sünde die Erde verdorben hatte, und dass die Herzen der Menschheit voller Hass und Groll gegen ihn waren. Da bereute er, dass er die Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen. Und er sprach: »Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vernichten von der Erde, die Menschen und das Vieh, auch die kriechenden Tiere und die Vögel unter dem Himmel. Es wäre besser, wenn ich sie gar nicht erst geschaffen hätte.« Doch Noah fand Gnade beim Herrn. Denn Noah führte unter den sündigen Zeitgenossen ein vorbildliches Leben. Und so groß war Gottes Geduld mit der sündigen Welt, dass er ihr noch 120 Jahre Zeit lassen wollte, um sich zu bekehren. Wenn die Menschen auch dann noch nicht auf Gottes Stimme hören würden, sollte eine schreckliche Strafe über sie kommen. Dann wollte der Herr eine große Wasserflut schicken. Die sollte die ganze Erde überschwemmen und alle Gottlosen würden ertrinken. Noah, der damals schon über 500 Jahre alt war, durfte weiter Gottes Gerechtigkeit predigen und noch während dieser ganzen Zeit seine warnende Stimme hören lassen. Gott versprach ihm, dass das Strafgericht ihn nicht treffen würde. Der Herr wollte mit ihm einen Bund aufrichten und ihn auf wunderbare Art bewahren. Noah musste auf Gottes Befehl eine Arche bauen, ein Schiff, so groß, wie es noch nie eines gegeben hatte auf der Erde. Darin würde er mit seiner Frau und seinen drei Söhnen und den Frauen der Söhne sicher sein. Darin würde auch von allen Tieren und von allen Vögeln je ein Paar aufgenommen werden, bis Gottes Strafgericht über die Welt gegangen war. Danach aber würden sich die Tiere wieder über die ganze Erde ausbreiten und auch ein neues Menschengeschlecht würde die Erde bevölkern. Und später einmal sollte irgendwo in der großen Welt doch das Kind geboren werden, das Gott schon im Paradies versprochen hatte und das der Erlöser der Welt werden sollte.

DIE SINTFLUT

Voll Vertrauen machte sich Noah an den gewaltigen Auftrag, den Gott ihm erteilt hatte. Seine drei Söhne, Sem, Ham und Jafet, halfen ihm dabei. Sie fällten große Bäume im Wald und zersägten sie zu schweren Balken und starken Brettern. Die brachten sie dann zu der Stelle, wo sie die Arche bauen wollten. Sie maßen und hämmerten, sie schnitten und sägten, Tag um Tag, Woche um Woche, Jahr um Jahr. Und langsam wuchs das gewaltige Bauwerk, an dem sie arbeiteten. Sie taten alles genauso, wie der Herr es vorgeschrieben hatte. Die Länge des Schiffes betrug etwa 180 Meter, die Breite dreißig und die Höhe etwa achtzehn Meter. Es hatte drei Stockwerke, die in viele kleine Räume aufgeteilt wurden. Auch brachte Noah ein Fenster an und eine Tür. Und alle Fugen wurden von innen und von außen mit Pech abgedichtet, damit ja kein Tropfen Wasser eindringen konnte.

Und während der Arbeit war ein großes Glücksgefühl in Noahs Herzen, weil Gott in seinem Erbarmen ihn und seine Familie verschonen wollte; aber auch ein tiefes Mitleid mit den sündigen Brüdern, die vielleicht auf immer verloren waren. Die Menschen kamen natürlich, um sich das ungewöhnliche Werk anzusehen, an dem Noah arbeitete. Sie hatten einander schon berichtet von diesem dummen alten Mann, der an einem Schiff baute, einem Riesenschiff, und das mitten auf dem Land! [...] Und wenn er seinen Hammer niederlegte und auf sie zukam, ernst und bekümmert, und mit ihnen im Auftrag des Herrn über die schreckliche Strafe sprach, die Gott senden würde, dann lachten sie. Und wenn er sie warnte und aufforderte, sich ab zuwenden von ihren Sünden und um Vergebung zu beten, dann spotteten sie. Niemand bekehrte sich, auch nicht einer. Aber die Hämmer klopften und die Beile dröhnten, jeden Tag, poch-poch poch ..., eine letzte Warnung Gottes. Das hörten die Gottlosen am Morgen, wenn sie aufstanden nach einer Nacht der Sünde. Das hörten sie am Abend, wenn sie den Tag mit Bösem zu gebracht hatten. Poch-poch-poch ... Hört doch, so hört doch! – Aber sie hörten nicht. Und schließlich schwiegen die Hämmer. Das große Werk war fertig.

Dann setzte sich ein seltsamer Zug in Bewegung. So wie damals im Garten Eden zu Adam, so kamen jetzt die Tiere zu Noahs Arche, zwei und zwei, immer ein Männchen und ein Weibchen. Von allen reinen Tieren aber, die auch gelegentlich für die Opfer genommen wurden, kamen sieben Paare und von den Vögeln auch. Die Raubtiere vergaßen ihren Blutdurst, die kleinen Tiere des Waldes legten ihre Scheu ab. Sie kamen voller Angst, als flüchteten sie vor etwas Entsetzlichem. Aber als sie die Arche sahen, wurden sie wieder ruhig. Und friedlich ließen sie sich von Noah ihr Plätzchen anweisen, das er für sie bestimmt hatte, und wo ihr Futter schon aufgestapelt lag. Dieses große Wunder war eine allerletzte Warnung für die Menschen. Aber ihre Herzen waren von der Sünde schon so verblendet, dass sie selbst dieses Zeichen nicht sehen wollten. Nun war es zu spät. Acht Menschen gingen auf Gottes Befehl in die Arche: Noah und seine Frau und seine Söhne mit ihren Frauen. Und Gott schloss selber die Tür hinter ihnen zu.

Die Arche stand still da und wartete mit ihrer kostbaren Ladung. In der Arche befand sich das Leben, dem Gott gnädig war. Draußen wartete der Tod. Aber die Sonne schien. Und die sündigen, übermütigen Menschen lebten noch eine Woche ihr altes, böses Leben weiter. Dann musste aber endlich die schreckliche Strafe kommen. Und keiner war darüber trauriger als Gott der Herr. Schwere schwarze Wolken trieben am blauen Himmel entlang und bedeckten ihn bald völlig. Die Sonne verschwand. Es wurde dunkel und drohend still. Die Bäume rauschten angstvoll. Im Wald schrie ein Tier. Die Erde bebte ... Und dann brach das Strafgericht los. Es war, als ob am Himmel Schleusen geöffnet würden, so schwer stürzte der Regen herab auf die Welt. Der Donner grollte, und die Blitze schossen auf die Erde. Tiefe Gräben öffneten sich. Die Abgründe der großen Wassertiefen taten sich auf, und tief vom Meeresgrund spritzte das Wasser hoch wie aus Springbrunnen. In der Dunkelheit war das große Schiff zu sehen. Klein wirkte es jetzt und winzig in diesen brausenden Gewalten. Die Regenschauer klatschten auf das Holzdach. Das Wasser schlug gegen die Holzwände. Quer über die Felder kam es angerollt. Das Meer und die Flüsse überschwemmten das ganze Land. Und das Wasser drückte auch gegen die Tür der Arche, als ob es eine Öffnung zwischen den Brettern suchte. Und der Wind rüttelte an ihrem Fenster. Drinnen im Dunkeln saßen jedoch die paar Menschen dicht aneinandergedrängt, sicher und trocken. Sie lauschten auf das schreckliche Toben und waren voller Ehrfurcht vor Gottes Majestät. Sie waren traurig, weil jetzt die schöne Welt da draußen unterging. Aber sie brauchten keine Angst zu haben. Denn die Arche war nicht Noahs Werk, sondern Gottes Werk. Und über dem rasenden Wind und dem tosenden Wasser wachte der Herr. Das Wasser stieg. Es

umspülte die Arche [...]. Und dann erfassten die Wogen den Boden des Schiffes, hoben es hoch und trugen es mit sich fort, über Bäume und Hügel hinweg und immer weiter dem schwarzen Himmel entgegen. Die Stürme trieben es vor sich her. Wohin? Die Arche hatte kein Ruder, aber Gott war ihr Steuermann. Vierzig Tage und vierzig Nächte dauerten die gewaltigen Regengüsse. Da endlich teilten sich die Wolken, und der Wind jagte sie auseinander. Es wurde wieder hell. Die Erde aber lag da wie am ersten Tag der Schöpfung – ganz vom Wasser bedeckt, ein unermesslich großes Meer. Und irgendwo auf dem weiten Weltmeer schaukelte ein hölzernes Schiff, ein kleiner dunkler Punkt auf den Wogen. Drinnen hörte man zufriedene Laute von vielen Tieren, und die Menschen stimmten ein Danklied an. Und die anderen, die gottlosen, stolzen Menschen, was war aus ihnen geworden? [...] ACHTUNG: Das schmückt die Bibel nicht aus! Sie erwähnt es nur!!

[Als der Regen anfing und das Wasser in ihre Häuser eindrang und immer höher stieg, da erinnerten sie sich sicher an die Worte des alten Noah. Jetzt glaubten sie es. Aber jetzt war es zu spät. Verzweifelt schrien sie um Hilfe und Rettung. Doch ihre Schreie erstarben in der Finsternis, im Wind und im gewaltigen Rauschen des Wassers. Sie kletterten auf die Dächer ihrer Häuser. Das Wasser kletterte höher. Sie kletterten auf die Bäume. Das Wasser fand sie auch dort. Sie flüchteten auf die Hügel und auf die Berge. Doch das Wasser kam auch dorthin und zog sie in die dunkle Tiefe hinab. Das Wasser überflutete selbst die höchsten Gipfel um fast neun Meter. Die gottlosen Münder, die gespottet und geflücht hatten, waren für immer verstummt. Die Hände, die nichts als Böses getan hatten, lagen für immer still.]

150 Tage lang trieb die Arche auf dem weiten Wasser dahin. Dann stieß sie an das Ararat-Gebirge und blieb dort hängen. Hier blieb sie, bis die Erde wieder trocken war. Das Wasser flutete unter dem Fenster der Arche und begann langsam zu sinken, denn Gott ließ einen Wind kommen. Die Erde sog es wieder auf. Und dampfend verdunstete es unter der Sonne. Und eines Tages stand die Arche auf trockenem Gestein. Aber sie kippte nicht um. Gott hatte sie ganz fest auf dem Gebirge aufgesetzt. Nun sehnte sich Noah danach, wieder aus dem Schiff zu gehen. [...] Er wartete noch vierzig Tage. Dann öffnete er das Fenster der Arche, ging zu den Verschlägen, in denen die Vögel untergebracht waren, und ließ einen Raben aus dem Fenster fliegen. Der Vogel breitete seine großen schwarzen Flügel aus, und freudig krächzte er über der einsamen Welt. Er flog hin und her, verschwand wie ein Punkt am Horizont und kam nicht wieder. Dieser Aasvogel konnte gut leben von all dem, was im Wasser trieb. Darum ließ Noah auch eine Taube hinaus, einen Vogel also, der Körner fraß und seine Nahrung auf dem Erdboden suchen musste. Die Taube flog mit rauschendem Flügelschlag einmal um die Arche herum und dann ganz weit fort. Gegen Abend aber kehrte sie müde und traurig an das Fenster zurück. Sie hatte noch nirgends eine Stelle entdeckt, wo sie leben konnte. Noah streckte die Hand aus, holte die Taube herein und brachte sie wieder an ihren sicheren Platz bei den anderen Vögeln. Nach einer Woche ließ Noah die Taube wieder hinaus. Sie kam zwar auch diesmal gegen Abend zurück, aber als Noah sie in die Hand nahm, sah er, dass das Tier ein frisches Olivenblatt im Schnabel trug. Das war eine Botschaft Gottes: »Nur Mut! Die Bäume schauen schon wieder aus dem Wasser heraus, und sie tragen schon Blätter! –« Noahs Herz klopfte voll Hoffnung und Sehnsucht. Noch einmal wartete er sieben Tage. Dann ließ er die Taube wieder hinaus, und diesmal kam sie nicht zurück. Sie hatte Nahrung gefunden. Die Erde war trocken. Da öffnete Noah die Tür der Arche und wartete darauf, dass Gott zu ihm sprach. Und nach einem weiteren Monat, als die acht Menschen schon über ein Jahr in der Arche gewesen waren, kam Gottes Befehl: »Verlasse jetzt die Arche, Noah, du und die Deinen und alle Tiere, und seid fruchtbar und vermehrt euch auf der Erde!« Da gingen alle hinaus, die Menschen und die Tiere. Die Vögel flogen voran in die Welt, und die anderen Bewohner der Arche gingen froh den Berg hin unter. Das Gras spross unter ihren Füßen, und die Blumen begannen wieder zu blühen. Eine neue Erde lag vor ihnen. Die Tiere verteilten sich in den Wäldern und auf den Feldern. Die Vögel suchten sich eine schöne Stelle für ihr Nest. Noah aber baute einen Altar und brachte dem Herrn von allen reinen Tieren und allen reinen Vögeln ein großes Opfer. Dann knieten die acht Menschen vor Gott nieder und dankten ihm gemeinsam für ihre wunderbare Rettung. Der Herr sah das Opfer. Er sah die dankbaren Herzen und sagte sich: »Ich will die Erde nicht mehr wegen der Menschen verfluchen ... Und ich will nicht mehr alles, was lebt vernichten, wie ich es getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.« Gott schloss einen ewigen Bund mit Noah und sprach: »Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll das Zeichen sein für den Bund zwischen mir und der Erde. Wenn ich dann Wolken über die Erde bringe und der Bogen in den Wolken erscheint, dann will ich an den Bund zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen denken. Es soll nie wieder eine Sintflut kommen, die alles Leben vernichtet.«

Noah und seine Söhne bauten neue Häuser und bestellten das Land wieder wie früher. Und wenn ein Unwetter kam und es regnete, ganz schlimm manchmal und ganz lange, dann fürchteten sie sich doch nicht. Denn wenn die Sonne in die Wolken schien, stand der Regenbogen über der Erde, ein schönes Tor in vielen Farben, das Erinnerungszeichen an Gottes Bund und an seine Zusage, dass nie wieder eine Sintflut kommen sollte. Hoch auf den Bergen aber stand die alte Arche. Und wenn die Menschen sie sahen, dann sprach sie zu ihnen. Man konnte es nicht hören, und doch sprach die Arche. Sie sagte: »Wisst ihr noch, wie sicher ihr früher in der großen Flut wart? Wie Gott euch bewahrt hat? Wollt ihr euch an ihn halten?«